

WANDTEXTE

28.02. 15.11.2026

1 Raum 1 Werk

Installationen aus der Sammlung

Die Ausstellung widmet sich der Installationskunst: Ein Werk bespielt einen Raum. Das Publikum taucht ganz in ein künstlerisches Universum ein. Für eine Sammlung sind solche Arbeiten interessant, da sie oft explizit für die Ausstellung konzipiert wurden, lokale Gegebenheiten aufgreifen und in Beziehung zum Ort stehen. Damit dokumentieren die Werke auch die Ausstellungstätigkeit des Kunstmuseums Luzern.

Für das Team des Kunstmuseums Luzern liegt die Herausforderung bei der Präsentation von Installationen in der fehlenden Dokumentation der Arbeiten, vor allem von den 1970er- bis zu den 1990er-Jahren. Einige der gezeigten Werke sind für einen spezifischen Raum entwickelt worden, der heute nicht mehr existiert. Die Arbeiten müssen daher an neue Räume angepasst werden. Das stellt das Team vor die Herausforderung, das Werk möglichst in der ursprünglich gedachten Art und Weise zu präsentieren.

Erfahren Sie mehr zum Thema:

- Kommen Sie bei öffentlichen Führungen und Veranstaltungen mit uns ins Gespräch!
- Die Ausstellung ist in drei Phasen unterteilt, um besonders viele Installationen zeigen zu können. Neue Installationen sind zu sehen ab 09.06. und ab 08.09.2026.

PHILIP TAAFFE (*1955)

SANCTUARIUM. A ROOM FOR LUCERNE, 2010

Monotypie, Siebdruck auf Papier, variable Dimensionen
Kunstmuseum Luzern, Ankauf ermöglicht mit einem Beitrag der Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr, Zugang 2010

Auftakt der Ausstellung bildet die Arbeit *Sanctuary. A Room for Lucerne* des amerikanischen Künstlers Philip Taaffe. Die eigens angefertigten Monotypien und Siebdrucke bilden ein dichtes Geflecht aus vielfältigen Formen, die an Pflanzen, Insekten oder Symbole unterschiedlicher Kulturen erinnern. Der Künstler entwickelt ein Vokabular, das an historische Bildtraditionen, Ornamente und Formen aus der Natur anknüpft. Auf Reisen in alle Erdteile, in Regenwälder, zu archäologischen Stätten und zu modernen Museen sammelt er Formen für sein umfangreiches Archiv, das als Ausgangspunkt seines künstlerischen Schaffens dient.

Im Raum entfalten die Motive eine mystische Kraft, wodurch eine Art Zufluchtsort, ein Heiligtum, ein Sanktuarium für Luzern entsteht. Darauf verweist auch der Titel: Der Ort Luzern, der stark mit dem Zentralschweizer Katholizismus, aber auch mit der erhabenen Landschaft verbunden ist, ist für Taaffe Inspiration. Der Künstler konzipiert die Installation für die Gruppenausstellung *Lebenszeichen* 2010 im Kunstmuseum Luzern. Dank der Landis & Gyr Stiftung kommt die Arbeit im Anschluss an die Ausstellung in die Sammlung des Kunstmuseums Luzern.

LAURE PROUVOST (*1978)**WANTEE, 2013**

Multimedia Installation, Video 14:24 Min., Ton, variable Dimensionen
Kunstmuseum Luzern, Depositum der Stiftung BEST Art Collection Luzern, vormals Bernhard Eglin-Stiftung, Zugang 2017

Mit der Installation *Wantee* erschafft die französische Künstlerin Laure Prouvost eine Welt zum Eintauchen, die Video, Alltagsobjekte, Keramik und Malerei mit Architektur verknüpft. Fiktion, Kunstgeschichte und persönliche Geschichte werden zu einer eigenwilligen Realität, wobei Wahrheit und Dichtung nicht mehr zu unterscheiden sind. Im Raum sind unterschiedliche Möbelstücke, selbst getöpftes Geschirr, Gemälde und obskure Objekte um einen zentralen Tisch arrangiert. Wie zu einem Teekränzchen ist das Publikum eingeladen, Platz zu nehmen und das Video anzuschauen. Darin berichtet die Künstlerin von ihrem Grossvater, einem Konzeptkünstler und engen Freund von Kurt Schwitters. Mit dem Titel *Wantee* spielt Prouvost auf Kurt Schwitters' Lebenspartnerin Edith Thomas an. Schwitters nannte sie Wantee, weil sie gewohnheitsmässig «Want tea?» gefragt haben soll.

Prouvost gewinnt 2013 mit *Wantee* den renommierten Turner Prize. 2016 wird die Arbeit in ihrer ersten Übersichtsausstellung im Kunstmuseum Luzern gezeigt. Während dieser Zeit geht ihre Londoner Galerie insolvent und das Kunstmuseum erhält die Möglichkeit, die Installation zu sehr vorteilhaften Konditionen zu erwerben, da die Galerie sie nicht länger einlagern kann. Mit Hilfe der Stiftung BEST Art Collection Luzern, vormals Bernhard Eglin-Stiftung, kann dieses Schlüsselwerk aus Prouvosts Œuvre für die Sammlung gesichert werden.

RÉMY MARKOWITSCH (*1957)**BIBLIOTHERAPY MEETS: BOUVARD ET PÉCUCHE, 2001; INVENTAIRE DE LA BIBLIOTHÈQUE DE GUSTAVE FLAUBERT, 2001; ROBINSON CRUSOE, 2002; DER GRÜNE HEINRICH, 2003**

Bibliotherapy meets Bouvard et Pécuchet, 2001 [2 Videos auf 2 Monitoren, 10 Std. 23 Min.]; *Inventaire de la Bibliothèque de Gustave Flaubert*, 2001 [Video-Projektion, 30 Min.]; *Bibliotherapy meets Robinson Crusoe*, 2002 [Video-Projektion, 11 Std. 47 Min. und *The Readers Book*, Buch auf Sockel]; *Bibliotherapy meets Der grüne Heinrich*, 2003 [4 Video-Projektionen, 32 Std. 47 Min.]
Kunstmuseum Luzern, Zugang 2003

Bibliotherapy meets (Bibliotherapie-Treffen) ist ein Projekt des Schweizer Künstlers Rémy Markowitsch, das er erstmals im Winter 2001/02 in der Esslinger Villa Merkel mit Video-Lesungen von Gustave Flauberts *Bouvard et Pécuchet* realisiert. Die Fortsetzung folgt 2002 für die Liverpool Biennale. Hierfür filmt Markowitsch 130 Menschen beim Vorlesen von *Robinson Crusoe* des englischen Schriftstellers Daniel Defoes.

Der performative Akt des Vortragens ist eine der ältesten Kulturtechniken, um Wissen zu überliefern. Jede Person verleiht dem Text beim Vorlesen eine persönliche Note. Diese Individualität wird durch Stimme, Rhythmus, Dramaturgie und Körperhaltung deutlich. Zudem gibt die gefilmte Umgebung- Innenraum, Natur oder Architektur – weitere Hinweise auf die Vortragenden. So schafft Markowitsch nicht nur eine akustische Aufzeichnung des Texts, sondern auch ein visuelles Bildnis, das die Menschen zu einem Gemeinschaftsprojekt vereint. In diesem Sinne erweitert Markowitsch das Buch als Speicher von kulturellem Wissen um die Ebene des Videos, das wiederum eine Speicherung ist und durch die Präsentation im Ausstellungsraum eine weitere Überlieferung erfährt.

Für seine Ausstellung im Kunstmuseum Luzern 2003 realisiert Markowitsch den dritten und komplexesten Teil von *Bibliotherapy meets*: Er ist Gottfried Kellers *Der grüne Heinrich* gewidmet und besteht wie der Roman aus vier Teilen. Der Künstler filmt insgesamt 140 Vorlesende in der Schweiz und Berlin. Die Werke gehen im Zuge der Ausstellung als Schenkung des Künstlers 2003 in die Sammlung des Kunstmuseums Luzern ein. Für die Ausstellung *1 Raum, 1 Werk* bringt der Künstler alle Teile verdichtet in einem Raum zusammen.

CLARA REINHARD (1777-1848)**21 FEDERZEICHNUNGEN AUS SKIZZENBUCH, UNDATIERT**

Tusche auf Papier, je 31 × 34.9 cm

Kunstmuseum Luzern, Zugang unbekannt (lässt sich nicht rekonstruieren, da Clara Reinhard's Werk lange Zeit mit dem ihres Vaters Josef Reinhard verwechselt wurde)

Die Luzerner Künstlerin Clara Reinhard arbeitet im Atelier ihres Vaters Josef Reinhard mit. Als Trachtenmaler und Porträtist ist dieser zu Lebzeiten sehr gefragt. Seine Tochter bleibt jedoch lange Zeit unbekannt, ihre Werke wurden erst im 21. Jahrhundert entdeckt.

Reinhard's frei ausgeführte Federzeichnungen zeigen das bäuerliche Leben. Es sind ungeschönte Darstellungen, Frauen und Männer in einfacher Kleidung. Oftmals sind die alltäglichen Szenen als lebhaftes Durcheinander dargestellt, die in ihrer Komposition Bühnenhaft wirken. Gesellige Bankette dienen als Sujet, doch anstelle des vornehmen Adelsgeschlechts sind es Arbeiter:innen, die in einer rustikalen Küche zusammensitzen und trinken. Das Besondere an Reinhard's Werken ist, dass sie – anders als ihre männlichen Zeitgenossen – die Tätigkeiten von Frauen in den Mittelpunkt stellt. Ihre Zeichnungen zeigen die harte Arbeit auf dem Feld, in der Küche und bei der Kinderbetreuung. Dabei stellt sie als stereotypisch weiblich geltenden Aufgaben nicht idealisierend, sondern nüchtern dar.

Das Kunstmuseum Luzern hat insgesamt einen Bestand von 348 Federzeichnungen Reinhard's in der Sammlung und präsentiert in diesem Raum eine Auswahl von 21 Zeichnungen, die aus einem ihrer Skizzenbücher stammen. Über 150 Jahre schlummerten diese im Depot. 2005 wurden erstmals ausgewählte Werke von Reinhard zusammen mit Werken ihres Vaters präsentiert. Mit der Sichtbarmachung von Künstlerinnen des 18. Jahrhunderts kann diese grosse Forschungslücke nach und nach geschlossen werden.

RINUS VAN DE VELDE(*1983)**PROP, FLOOD, ROOF, 2018**

Karton, Farbe, Holz, schwarz gefärbtes Wasser und Mixed Media

Kunstmuseum Luzern, Zugang 2021

Rinus Van de Velde ist am liebsten in seinem Studio in Antwerpen. Er sucht für jede Idee eine skalierbare Version, die er in seinem Atelier umsetzen kann. Anstatt einen Einfall zu skizzieren, baut er mit seinem Team in aufwendiger Handarbeit Requisiten und Kulissen aus Karton, Sperrholz und Isolierschaum. In diesen Szenerien tritt der Künstler oftmals selbst als Protagonist auf und hält dies filmisch oder fotografisch fest. So schafft er Vorlagen für seine grossformatigen Kohlezeichnungen, für die er international bekannt ist.

Prop, Flood, Roof (Requisite, Flut, Dach) ist Teil des Bühnenbilds für den Film *The Villagers* (2017–19). Nachdem eine Flut ein fiktives Dorf in den französischen Alpen überschwemmt hat, bildet das Dach für ein Künstlerpaar den letzten Zufluchtsort vor den Wassermassen. Weil Van de Velde zumeist mit echten Personen dreht, sind die Objekte entsprechend gross, ebenso wie der Aufwand ihrer Herstellung. Mit der Do-it-yourself-Ästhetik abstrahiert der Künstler die Wirklichkeit. Fiktion und Realität treffen aufeinander und durchdringen sich. Die Imperfektion des Materials und der gleichzeitige Detailreichtum stehen im Gegensatz zueinander und kreieren eine eigentümliche Atmosphäre.

Das Werk kam im Zuge von Van de Veldes Ausstellung *I'd rather stay at home,...* im Kunstmuseum Luzern 2021 in die Sammlung. Auf Vorschlag des Künstlers wurde das Produktionsbudget zugunsten des Ankaufs eingesetzt. Da das Werk aufgrund seiner Masse und durch den Einsatz von Wasser besondere räumliche Gegebenheiten benötigt, eignet es sich am besten für die museale Präsentation.

FRANZ ERHARD WALTHER (*1939)
GESANG DER SCHREITSOCKEL, 1975-77

55-teilige Installation, Holz, Baumwollstoff, Leim, variable Dimensionen
Kunstmuseum Luzern, Zugang 1992

Die Installation *Gesang der Schreitsockel* ist ein Hauptwerk des deutschen Künstlers Franz Erhard Walther. Dieses besteht aus 55 Holzelementen mit einer Länge von bis zu fünf Metern, die mit Baumwollstoff überzogen sind. Durch ihre reduzierte Farbigkeit und klare Form wirkt die Arbeit auf den ersten Blick minimalistisch, doch dahinter verbirgt sich ein neuer Werkbegriff: In den späten 1960er-Jahren definiert Walther das Kunstwerk nicht als vollendetes Objekt, sondern als variable Form, die durch das Publikum aktiviert wird. Bei den *Schreitsockeln* besteht die Teilhabe im Begehen der Holzteile: «Die Verantwortung» – so Walther – «für das, was bei der Objektbenutzung an Kunst entsteht, trägt letztlich jeder Handelnde selbst.» Aus konservatorischen Gründen ist ein Abschreiten der Holzelemente heute nicht mehr möglich, doch die Imagination einer solchen Handlung bleibt.

Zu den 55 Einzelteilen, die sich zu Bahnen in unterschiedlicher Form auslegen und stapeln lassen, gehört eine 70-teilige Serie von Zeichnungen. Anlässlich der Ausstellung *Franz Erhard Walther. Gesang der Schreitsockel* im Kunstmuseum Luzern 2010/11 wurde die Installation in Zusammenarbeit mit dem Künstler erstmals in einer variablen Anordnung gezeigt und mehrmals neu ausgelegt. Auch für die aktuelle Präsentation wurde in Absprache mit Walther eine neue Form entwickelt, die als weitere Referenz für zukünftige Ausstellungen dient.

kuratiert von Alexandra Blättler